

meilenstein



GROSSE BERGSTRASSE
Das Herz von Altona.

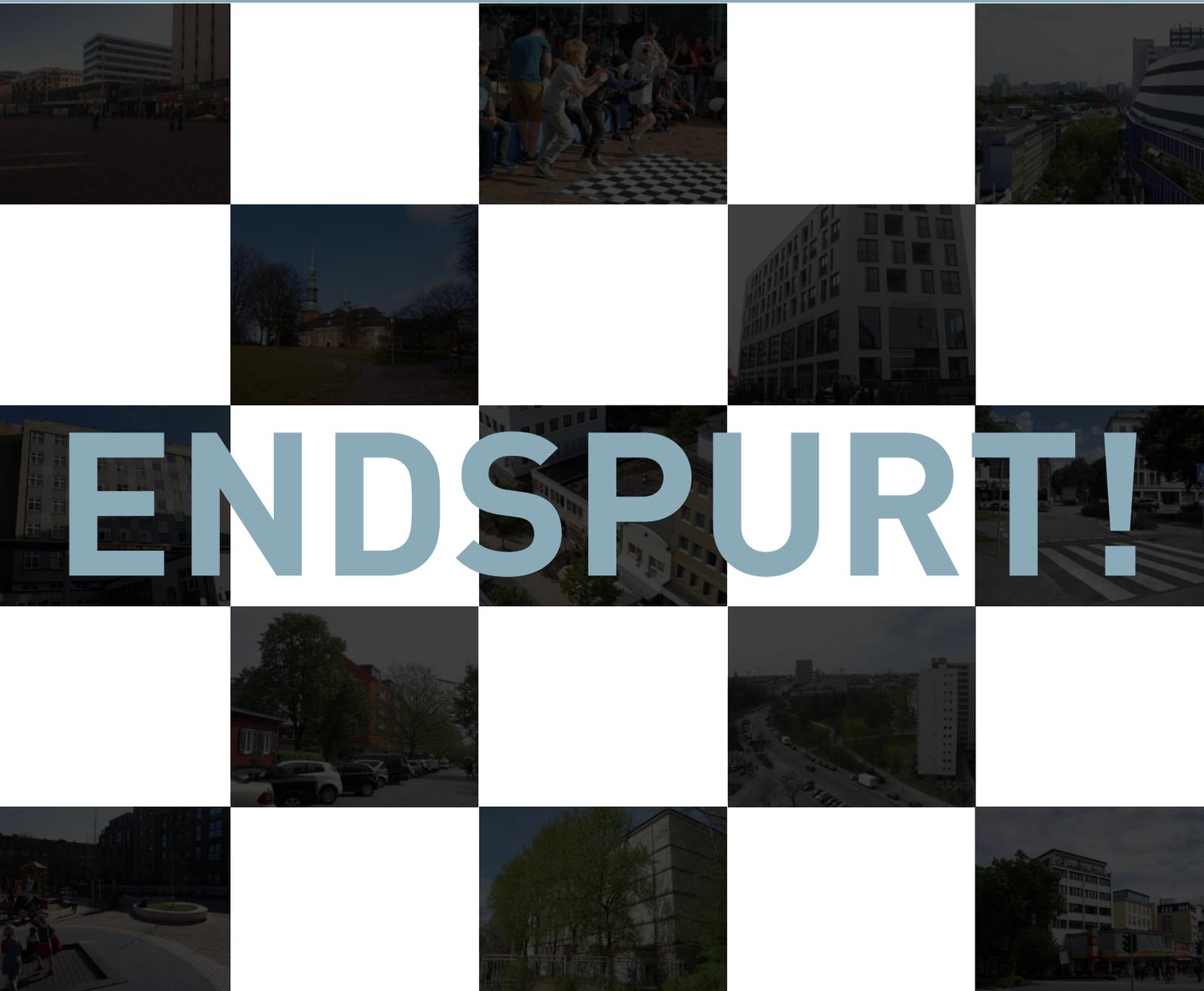
Sanierungszeitung Grosse Bergstrasse_Nobistor

Nummer 32_Januar 2017

NEUE GROSSE BERGSTRASSE: Fußgängerzone nimmt Formen an

GRÜNZUG NEU-ALTONA: Südlicher Abschnitt soll aufgewertet werden

MAX-BRAUER-ALLEE: Erste Planungen wurden vorgestellt



Endspurt im Jahr 2017



ENDSPURT!

Seit 2005 wird im Zentrumsbereich von Altona-Altstadt, zwischen Bahnhof Altona und Nobistor, das Sanierungs- und Stadtumbauverfahren „Altona-Altstadt S5“ durchgeführt. In den vergangenen Jahren hat sich der Zentrumsbereich rund um die Große Bergstraße sichtbar verändert. Ein Großteil der Sanierungsziele wurde mittlerweile erreicht. Der Bereich Große Bergstraße / Neue Große Bergstraße ist wieder ein lebendiger Einkaufs-, Dienstleistungs- und Kulturstandort sowie ein Ort der Begegnung und Kommunikation für die Bevölkerung. Darüber hinaus sind durch die Umwandlung von Büros in Wohnungen und einige Neubauten circa 350 neue Wohnungen im Sanierungsgebiet entstanden.

Der Abschluss des Sanierungsverfahrens rückt näher. Nach derzeitigem Planungsstand soll das Verfahren Ende des Jahres abgeschlossen werden. Bis dahin muss noch Einiges bewegt werden. Die Neugestaltung der Neuen Großen Bergstraße wird bis zum Sommer abgeschlossen werden, im Bereich des sogenannten

Goetheplatz wird endlich ein öffentliches, barrierefreies WC gebaut, die zurzeit noch leer stehenden Läden werden in den nächsten Monaten neu genutzt werden und das ein oder andere Neubauvorhaben wird im Laufe des Jahres ebenfalls noch in die Umsetzung gehen.

Es gibt aber auch noch einige Bereiche, bei denen sich in den nächsten Monaten zeigen wird, inwieweit die Planungen und Konzepte umgesetzt werden können. Das betrifft zum Beispiel den geplanten Umbau des Straßenzuges Louise-Schroeder-Straße / Große Bergstraße / Jessenstraße, die Umnutzung des Hochbunkers Schomburgstraße 6-8 sowie die städtebaulichen Entwicklungen im Bereich des Hotelstandortes Louise Schroeder-Straße 29 und im westlichen Bereich des Nobistor. Andere Projekte, wie der geplante Wohnungsneubau an der Ostseite der Schumacherstraße oder die geplante Neubebauung auf der Nordseite der Neuen Großen Bergstraße stehen zwar nicht in Frage, werden aber erst nach Abschluss des Sanierungsverfahrens verwirklicht werden können.

Nicht aktuell genug?



www.grosse-bergstrasse.de



und auf facebook: www.altona-altstadt.de/facebook



Hamburg. Deine Perlen.
Integrierte Stadtteilentwicklung



**STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG**
von Bund, Ländern und
Gemeinden

impresum

Informationen für das Sanierungs- und Stadtumbaugebiet Altona-Altstadt S5, Große Bergstraße/Nobistor
Das Gebiet ist ein Fördergebiet des Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE)

© Herausgegeben von der steg Hamburg mbH, Schulterblatt 26 – 36, 20357 Hamburg,
040-43 13 93-0, www.steg-hamburg.de

Redaktion: Simon Kropshofer, 040 7525788-11 in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Altona,
Martin Roehl, 040-42811-1512

Fotos und Darstellungen: Bezirksamt Altona, Landesbetrieb für Straßen, Brücken und Gewässer, Unser
Altona, steg Hamburg mbH.

Druck: Druckerei Siepmann, Hamburg-Altona

Stein für Stein zur neuen Fußgängerzone

In der letzten Ausgabe des „meilenstein“ berichteten wir über den Spatenstich zur Neugestaltung, die Verlegung des Wochenmarktes während der Bauphase und die notwendigen Baumfällungen in der Fußgängerzone. Seitdem hat sich einiges getan.

So allmählich bekommt man einen Eindruck davon, wie die Fußgängerzone nach der Neugestaltung aussehen wird. Im zentralen Bereich haben die Bauarbeiter bereits große Teile der Pflasterung in sorgfältiger Handarbeit verlegt. Auch die Masten und die neue Beleuchtung wurden bereits installiert. Die Wasser- und Stromanschlüsse für den Wochenmarkt bestanden im Wesentlichen schon. Die Bauarbeiter arbeiten sich nun Stück für Stück vor. Anfang Januar wurde südlich der Fußgängerrampe mit den Arbeiten begonnen. Nach Abschluss der Pflasterarbeiten werden die neuen Bäume gepflanzt sowie die Sitzgelegenheiten und die weiteren Möblierungselemente installiert. Je wärmer der Winter bleibt, desto zügiger geht die Neugestaltung voran.

Kurz nach der Veröffentlichung der letzten Ausgabe des „meilenstein“ wurden die Bäume gefällt - leider auch die große Kastanie. Trotz ausführlicher Informationen zu diesem Thema haben die Fällungen zahlreiche Menschen erstaunt. Deshalb erläutern wir noch einmal die Gründe für die Fällungen.

Im Rahmen des Beteiligungsverfahrens zur Neugestaltung wurde der Umgang mit den Bäumen umfangreich erörtert. Die große Linde und die Kirsche mussten gefällt werden, weil sie krank waren. Die vier Kastanien, die in den 1980er Jahren jeweils paarweise auf

der Süd- und Nordseite, in Höhe Schillerstraße, gepflanzt wurden, hatten nur wenig Wurzelraum. Offensichtlich war dies bei den beiden kleinen Kastanien auf der Nordseite, die damals im Bereich der Tiefgarage gepflanzt wurden und sich deshalb kaum entwickeln konnten. Im Beteiligungsverfahren befürwortete deshalb eine Mehrheit die Fällung der Kastanien, wenn dafür neue Bäume gepflanzt werden und sichergestellt ist, dass diese zukünftig ausreichend Wurzelraum zur Verfügung haben. Die große Kastanie vor der Neuen Großen Bergstraße 11 war seit längerem krank. Es wurde aber vereinbart, dass versucht werden sollte, sie zu erhalten. Bei einer Nachuntersuchung im Frühjahr stellte der Baumgutachter aber fest, dass der Baum aufgrund fortschreitenden Krankheitsbefalls nicht mehr gerettet werden konnte.

Für die sieben gefälltten Bäume werden neun neue Bäume gepflanzt. Im Möblierungsband auf der Südseite werden es fünf Flammen-Ahorne sein. Solche Bäume stehen zum Beispiel auch auf dem Spritzenplatz. Auf der Nordseite der Fußgängerzone werden dann noch drei Blütenkirschen gepflanzt. Wer im Frühjahr einmal auf dem Hein-Köllisch-Platz gewesen ist, weiß, dass die Blütenkirsche mit ihren unzähligen zartrosa Blüten zu den Highlights im Frühling zählt. Als Ersatz für die „Gelbe Rosskastanie“ wird ein Amberbaum gepflanzt. Auch diese Baumart findet man heute schon auf dem Spritzenplatz. Die Stammumfänge der neu zu pflanzenden Ahorne und Kirschen werden schon 30-35 cm betragen, und der des Amberbaumes 50-60 cm.

Simon Kropshofer



Teile der Neuen Großen Bergstraße sind bereits wieder begehbar



Flammen-Ahorne auf dem Spritzenplatz



Blütenkirschen auf dem Hein-Köllisch-Platz

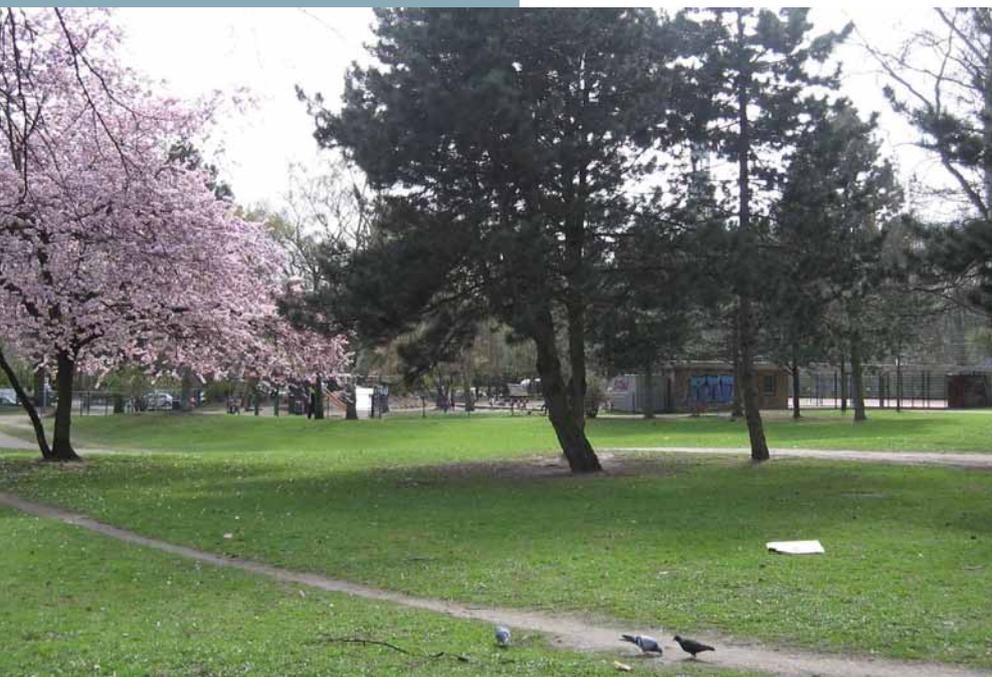


Eingang zum BAUI Hexenberg südlich der Königstraße



Auch der Bereich um die Hauptkirche St. Trinitatis soll aufgewertet werden

Selten wirkt die Grünfläche an der Louise-Schroeder-Straße so idyllisch



Aufwertung des südlichen Teils des Grünzugs

Vom Fischmarkt bis zum S-Bahnhof Holstenstraße verläuft über eine Länge von etwa 1,8 km der Grünzug Neu-Altona, der als grüne Achse des Stadtteils mit den darin gelegenen Spiel- und Freizeitanlagen von der Bevölkerung sehr geschätzt wird.

Der Grünzug ist wertvoll für die Naherholung, bietet autofreie Wegeverbindungen zwischen den angrenzenden Wohnquartieren und ist positiv für das Stadtklima.

Aus diesen Gründen ist die Entwicklung und Aufwertung des gesamten Grünzugs ein wichtiges Ziel der integrierten Stadtteilentwicklung.

Die verschiedenen Parks nördlich der Holstenstraße wurden in den vergangenen Jahren mit finanzieller Förderung aus dem Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung bereits weitgehend neu gestaltet (Emil-Wendt-Park, Berthav.-Suttner-Park). Die Neugestaltung des unter Denkmalschutz stehenden Wohlerspark soll ab 2017 erfolgen.

Dagegen konnte im südlichen Ab-

schnitt des Grünzugs bisher lediglich der direkt an die Holstenstraße angrenzende Bereich des Walter-Möller-Parks erneuert werden (Skateanlage, Eingangsbereich neben dem Schwimmbad Festland). Deshalb steht in den nächsten Jahren die Entwicklung des mehr als 6,5 Hektar umfassenden Abschnitts zwischen Holstenstraße und Fischmarkt im Fokus.

Beteiligungsverfahren im Frühjahr

Unter Beteiligung der angrenzenden Wohnbevölkerung soll im Rahmen der Integrierten Stadtteilentwicklung in einem ersten Schritt ein landschaftsplanerisches Rahmenkonzept für den südlichen Abschnitt des Grünzugs entwickelt werden. Dieses Rahmenkonzept soll richtungsweisende Anhaltspunkte hinsichtlich zukünftiger Funktions- und Nutzungsbereiche sowie für die Gestaltung des gesamten Abschnitts zwischen Holstenstraße und Fischmarkt geben. Es bildet damit eine wesentliche Grundlage für die anschließend folgende Umgestaltung einzelner Bereiche.

In diesem Abschnitt des Grünzugs Neu-Altona sind aber auch noch weitere Planungen und Maßnahmen in Vorbereitung. Wie wir in der letzten Ausgabe des meilenstein bereits berichteten, beabsichtigt die Freie und Hansestadt Hamburg das Ensemble "Jüdischer Friedhof Hamburg-Altona" für die UNESCO-Welterbeliste zu nominieren. Die Bewerbungsunterlagen werden zurzeit erstellt, damit sie fristgerecht zum 1. Februar 2017 beim UNESCO-Welterbezentrum in Paris vorliegen. Neben der Fläche des heutigen Friedhofs werden nördlich und südlich davon schmale Streifen als Pufferzone ausgewiesen. Es handelt sich dabei um Geländestreifen, die im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert vom Friedhof abgetrennt wurden.

Südlichen geplant

Nördlich der Hauptkirche St. Trinitatis will der Evangelische Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein ein Bauvorhaben mit Verwaltungszentrum, Pastorat, Gemeindehaus, kirchlichen Wohnprojekten etc. realisieren, für das bereits 2014 ein Vorbescheid erteilt wurde. Zur weiteren Konkretisierung dieses Neubauvorhabens wird Anfang 2017 ein Workshop-Verfahren mit öffentlicher Beteiligung - und anschließend ein Wettbewerb durchgeführt.

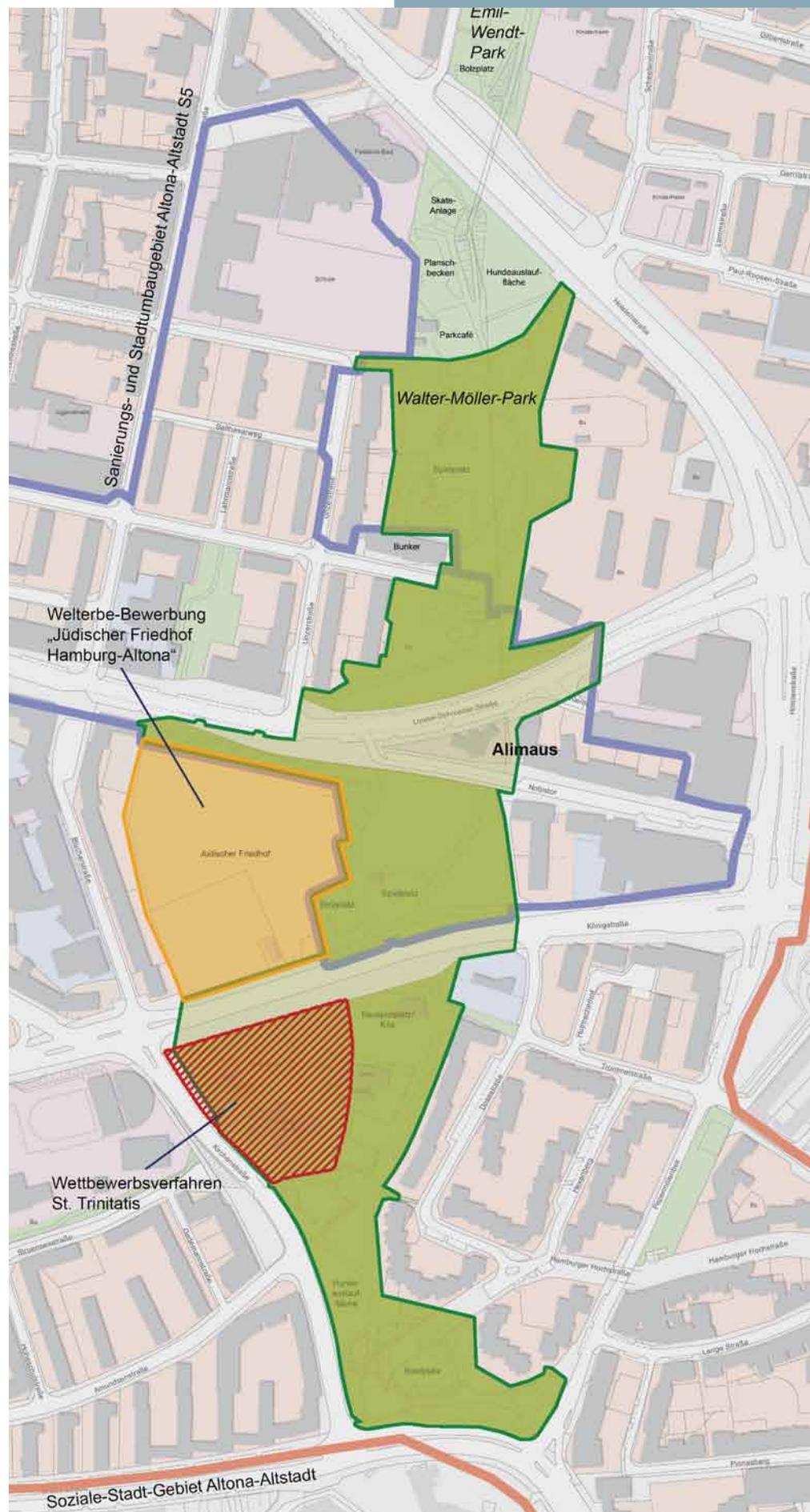
Die Entwicklung des landschaftsplanerischen Rahmenkonzeptes muss mit diesen Planungen und Verfahren abgestimmt werden. Hinzu kommt, dass einzelne Bereiche der öffentlichen Grünanlagen in den letzten Jahren, vorrangig in den Sommermonaten, vermehrt in problematischer Art und in einem problematischem Umfang von unterschiedlichen Gruppen genutzt wurden, was wiederum zu Nutzungskonflikten führte. Auch dies muss diskutiert werden.

Im Rahmen des Beteiligungsverfahrens werden zunächst Vor-Ort-Gespräche mit Passanten, Nutzern und Anwohnern geführt. Außerdem werden Experten benachbarter Einrichtungen befragt. Die Zwischenergebnisse fließen in die Erarbeitung eines ersten Grobkonzeptes ein.

Dieses Grobkonzept wird anschließend in einem öffentlichen Planungsworkshop diskutiert und gemeinsam weiterentwickelt - und mündet dann in das landschaftsplanerische Rahmenkonzept für den südlichen Grünzug Neu-Altona.

Bei den nachfolgenden Beteiligungsplanungen zur Erneuerung einzelner Teilbereiche des südlichen Grünzugs dient dieses gemeinsam entwickelte Rahmenkonzept allen Beteiligten als richtungsweisende Orientierung.

Ludger Schmitz



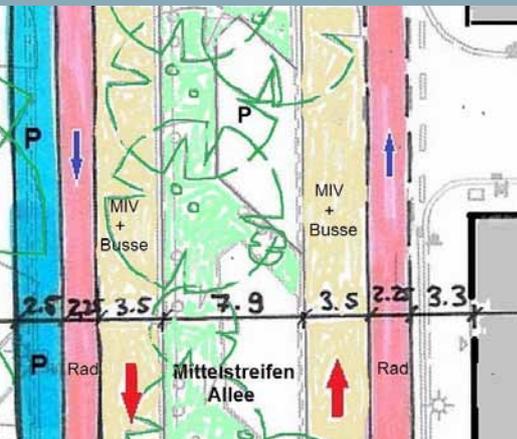


Rege Beteiligung bei der Passantenbefragung



Heutiger Zustand des südlichen Abschnittes der Max-Brauer-Allee

Variante zur Verkehrsführung im südlichen Abschnitt



Umbau der Max-Brauer-Allee Interesse an der Planung

Der Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer (LSBG) plant den Umbau der Max-Brauer-Allee im Abschnitt zwischen Holstenstraße und Palmaille. Dafür wird, seit dem April 2016, ein Beteiligungsverfahren durchgeführt, das dem formellen Planungs- und Entscheidungsverfahren vorgelagert ist. So wurden an unterschiedlichen Standorten entlang der Max-Brauer-Allee Passanten befragt, um Defizite und Probleme zu identifizieren und erste Anregungen für die Planung zu sammeln. In einer Auftaktveranstaltung am 31. Mai wurden Ziele und Rahmenbedingungen des Projektes erläutert und die verkehrliche Situation in dem Straßenabschnitt vorgestellt. Die Teilnehmenden konnten ihre Erfahrungen, Ideen und Sichtweisen äußern und mit den Planerinnen besprechen.

In den Sommermonaten wurden von den Fachleuten Vorschläge aus dem Beteiligungsverfahren geprüft und mögliche Planungsvarianten für den Umbau der Max-Brauer-Allee entwickelt. Diese wurden am 26. November in einer öffentlichen Planungsworkstatt vorgestellt, diskutiert und bewertet.

Abschnitt: Palmaille bis Paul-Nevermann-Platz

Für den Umbau dieses südlichen Abschnitts, bei dem es insbesondere um Verbesserungen für den Radverkehr geht, wurden insgesamt sieben Umbauvarianten geprüft – u.a. auch die Verlegung des Radweges in Mittellage (Allee).

Ergebnis: In einer tabellarischen Gegenüberstellung der Umbauvarianten wurde deutlich, dass die Variante, die in jeder Richtung einen 2,25 Meter breiten Radfahrstreifen sowie einen 3,5 Meter breiten Fahrstreifen für Autos und Busse vorsieht, insgesamt die meisten Vorteile bietet. Das wurde auch im abschließen-

den Meinungsbild bestätigt. Ca. zwei Drittel der Teilnehmenden sprach sich für die Realisierung dieser Variante aus.

Abschnitt: Paul-Nevermann-Platz bis Holstenstraße

In der Passantenbefragung und in der Auftaktveranstaltung gab es eine Vielzahl an Anregungen und Ideen für diesen Straßenabschnitt. Der LSBG hat diese, in Hinblick auf die Anforderungen an die Planung, alle geprüft und abgewogen.

Ein Vorschlag war auch hier, die Führung des Fußgänger- und Radverkehrs in die Mittellage. Bei der Prüfung zeigte sich allerdings, dass die vielen Querverbindungen dabei ein großes Problem darstellen würden. An allen signalisierten Kreuzungen wäre eine weitere Ampelphase für den Radverkehr notwendig, was sich wiederum negativ auf die Leistungsfähigkeit der Kreuzungen auswirken würde. So müssten die Verkehrsteilnehmer in der Mittellage (Fußgänger-/Radfahrer) sehr lange Wartezeiten in Kauf nehmen. Außerdem wären die erforderlichen Eingriffe in den Baumbestand (Allee) erheblich und fast alle Stellplätze in Mittellage müssten entfallen. Aus diesen Gründen wurde diese Variante nicht weiter verfolgt.

Eine weitere, geprüfte - und wieder verworfene Variante sah die Führung des Busverkehrs auf einer eigenen Trasse vor.

Von zentraler Bedeutung in diesem Abschnitt ist der Kreuzungsbereich Julius-Leber-Straße. Hierfür wurde auch der Bau eines Kreisverkehrs untersucht. Da hier nur ein Durchmesser von max. 30 Meter möglich ist, wäre der Kreislauf aber nicht leistungsfähig genug und Staus wären vorprogrammiert. Separate Radverkehrsanlagen könnten mangels Platz auch nicht gebaut werden und für

Max-Brauer-Allee: Großes Planungswerkstatt

Fußgänger käme es immer wieder zu Behinderungen an den Zebrastreifen. Ferner wäre der notwendige Eingriff in die Allee erheblich.

Nachdem alle untersuchten, aber nicht realisierbaren Varianten erläutert wurden, konzentrierte sich die weitere Diskussion auf die möglichen Planungsvarianten. In Kleingruppen diskutierten die Teilnehmenden über die bestmögliche Verkehrsführung im Straßendreieck „Max-Brauer-Allee/ Julius-Leber-Straße/ Goetheallee“ und über mögliche Ausbauvarianten der Bushaltestelle „Gerichtstraße“ (Südseite, Fahrtrichtung Holstenstraße).

Favorisierte Verkehrsführung

Fahrtrichtung Holstenstraße: Zwischen Große Bergstraße und Hospitalstraße erfolgt die Führung des Verkehrs mit einem Radfahrstreifen und einem gemeinsamen Fahrstreifen für Autos und Linienbusse. Die Gehwegflächen können aufgrund der Flächengewinne durch den Wegfall der Busspur verbreitert werden. Zusätzlich kann eine Neuordnung/ Erweiterung der Stellplätze durchgeführt werden. Weitere Baumpflanzungen wären ebenfalls möglich. Ab Höhe Hospitalstraße verbreitert sich der Straßenquerschnitt, so dass dort zwei Fahrstreifen für Autos und Linienbusse sowie ein separater Radfahrstreifen zur Verfügung gestellt werden können. Die zwei Fahrstreifen für Kraftfahrzeuge werden auch als potentieller Rückstauraum für die Kreuzung Holstenstraße benötigt.

Fahrtrichtung Paul-Nevermann-Platz: Von der Kreuzung Holstenstraße bis kurz vor der Goetheallee ist die Realisierung einer überbreiten Busspur (4,75 Meter) möglich, in der auch der Radverkehr abgewickelt werden kann. Die Busspur ist so breit, dass Radfahrer haltende Busse

überholen können. Neben der Busspur gibt es einen Fahrstreifen für den motorisierten Individualverkehr. Da ab der Goetheallee noch Verkehr (aus Richtung Lessingtunnel) hinzukommt, werden ab der Goetheallee zwei Fahrstreifen für den motorisierten Individualverkehr (plus ein separater Radfahrstreifen) angelegt. Durch die Aufgabe der Busspur in diesem Bereich ist es möglich, die vorhandenen Gehwege zu verbreitern.

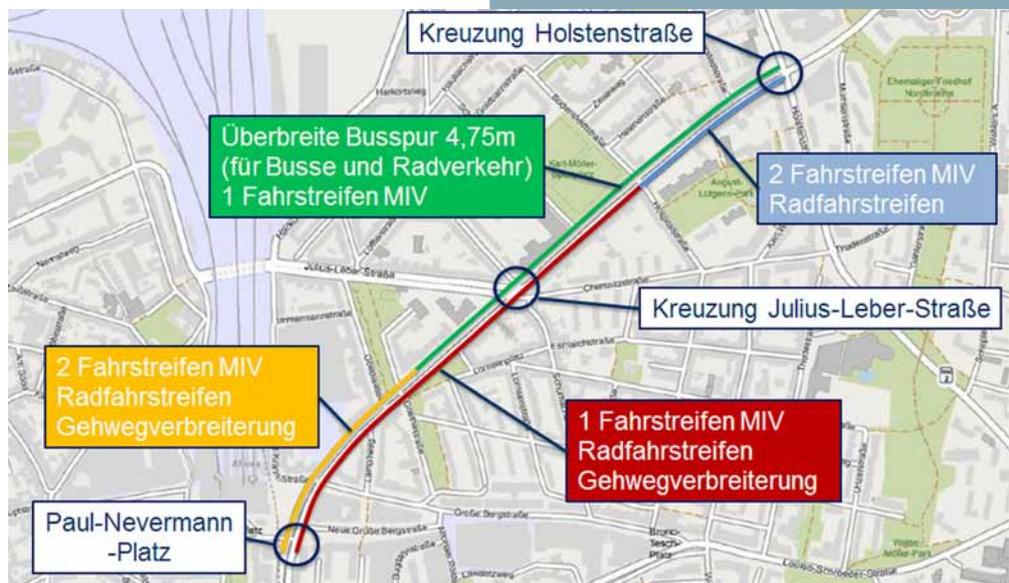
Die große Mehrheit der Teilnehmenden war mit den Ergebnissen zum geplanten Umbau der Max-Brauer-Allee weitgehend zufrieden. Die Vertreterinnen und Vertreter des LSBG wiesen aber auch darauf hin, dass noch viele Details (bspw. Abwicklung des Lieferverkehrs) zu klären sind.

Weniger Harmonie gab es dagegen bei den Themen „Tempo 30“ und „Verbesserung der Luftqualität“. Im Ergebnis bleibt festzuhalten, dass in der Max-Brauer-Allee (vorerst) kein Tempo 30 angeordnet wird. Die Luftqualität soll durch die Verstärkung des Verkehrsflusses; die Optimierung der Leistungsfähigkeit der Kreuzungen und durch den Umstieg auf ÖPNV und Fahrrad verbessert werden.



Selten ist auf der Max-Brauer-Allee so wenig los

Vorgeschlagene Verkehrsführung im nördlichen Abschnitt



WC-Anlage: Suche nach einem Standort



Ein potentieller Standort befindet sich an der Altonaer Poststraße

Im Zusammenhang mit der Neugestaltung des sogenannten Goetheplatz hatte die Bezirksversammlung Altona, auf Antrag des bezirklichen Seniorenbeirats, bereits 2013 einstimmig gefordert, dass hier eine neue öffentliche, barrierefreie Toilette errichtet wird. Da das Bezirksamt nicht über die dazu erforderlichen Finanzmittel verfügt, wurde die bestehende, nicht rollstuhlfahrergerechte WC-Anlage, um einige Meter versetzt.

Inzwischen haben sich die Rahmenbedingungen aber verändert. Sicher ist jetzt, dass es bald auch in der Großen Bergstraße eine öffentliche, barrierefreie WC-Anlage geben wird. Nur die Entscheidung über den Standort steht noch aus.

Im Juli 2016 hat der Hamburger Senat beschlossen, das bisherige Konzept zum Bau, Unterhaltung und Betrieb öffentlicher Toiletten weiterzuentwickeln und die Zuständigkeiten zukünftig weitgehend bei der Stadtreinigung Hamburg (SRH) zu konzentrieren. Ein wichtiger Aspekt des Senatskonzepts ist die stetige Verbesserung des Angebotes an Sanitäreinrichtungen für mobilitätseingeschränkte Menschen, um deren Mobilität und Teilhabe am öffentlichen Leben zu erhalten bzw. zu fördern.

Das heutige WC auf dem sogenannten Goetheplatz, direkt neben den Sitzbänken, wird noch von der Firma JCDecaux betrieben. Da deren Vertrag mit der Freien und Hansestadt Hamburg aber zum 31. September ausgelaufen ist, wird diese WC-Anlage abgebaut. Deshalb soll jetzt im Zentrumsbereich der Einkaufs- und Geschäftsstraße eine neue, barrierefreie WC-Anlage errichtet werden. Die neue Toilettenanlage wird

aber viel größer als das bisherige, in Form einer Werbesäule gestaltete WC, sein und wird deshalb deutlich mehr Platz in Anspruch nehmen. Gewerbetreibende und der Sanierungsbeirat haben sich dafür eingesetzt, dass die neue Toilettenanlage nicht wieder mitten auf dem neu gestalteten Goetheplatz stehen soll. Das sehen auch die Fraktionen der Altonaer Bezirksversammlung so – und haben das Bezirksamt aufgefordert, nach alternativen Standorten in der unmittelbaren Umgebung zu suchen.

Die Standortsuche gestaltet sich aber schwieriger als erwartet.

Die neue WC-Anlage muss auch am zukünftigen Standort gut sichtbar - und auch für mobilitätseingeschränkte Menschen gut zugänglich sein, da sie sonst nicht genutzt wird. Aber allein schon aufgrund der erforderlichen Standfläche ist nicht jeder Standort geeignet und stadtgestalterische Aspekte dürfen auch nicht vollends ignoriert werden.

Vom Bezirksamt werden zurzeit zwei mögliche Standorte vertiefend geprüft. Einer befindet sich im Bereich nördlich der „Bushaltestelle Goethestraße“, neben der mächtigen Winter-Linde und ein weiterer befindet sich im nordöstlichen Bereich der Altonaer Poststraße. Hier könnte die WC-Anlage zwischen den Bäumen südlich der Fluchttreppe des IKEA-Gebäudes aufgestellt werden.

Die Ergebnisse der Prüfung werden im Ausschuss für Wirtschaft, Arbeit und regionale Stadtteilentwicklung vorgestellt werden. Danach wird eine endgültige Entscheidung über den zukünftigen Standort getroffen.

Simon Kropshofer



... ein weiterer an der Kommunaltrasse in der Großen Bergstraße

Stadttauben: Des einen Freud, des anderen Leid

Von allen Vögeln sind sie vermutlich die umstrittensten: Tauben. Nachdem sich die Beschwerden über Taubendreck häufen, sind sie auch in der Großen Bergstraße zum Thema geworden.

Massive Beschwerden gibt es über den Taubendreck im Fußgängerbereich zwischen der Tiefgarageneinfahrt am Lamp´lweg und der Haspa-Filiale. Dieser Bereich unter den Bäumen ist schon seit Jahren ein Sammel- und Futterplatz für Tauben.

Man hatte fast den Eindruck, dass die Menschen sich daran gewöhnt haben, und irgendwie passte es auch zum tristen, heruntergekommenen Erscheinungsbild der Neuen Großen Bergstraße. In diesem Jahr gibt es aber deutlich mehr Beschwerden, denn mittlerweile tummeln sich hier so viele Tauben, dass es kaum noch möglich ist den Fußweg zu nutzen, ohne das die Schuhsohlen voller Taubendreck sind.

Eigentlich sollte allgemein bekannt sein, dass das Füttern von Tauben auf öffentlichen Wegen verboten ist. Leider halten sich nicht alle daran. Im Gegenteil: Hier werden den Tauben nicht nur im Vorbeigehen Brotkrumen zugeworfen, sondern hier werden sie regelmäßig, gezielt mit Körnern gefüttert.

Deshalb hat Bezirksamt Altona vor einigen Monaten sogar ein extra Hinweisschild installiert, um an das Fütterungsverbot zu erinnern. Genützt hat es allerdings nichts. Denn diejenigen, die hier die Tauben füttern, kennen die Gesetze ohnehin und sind davon wenig beeindruckt.

In der Dezembersitzung hat sich auch der für das Sanierungsgebiet zuständige Ausschuss für Wirtschaft, Arbeit

und regionale Stadtentwicklung, der Bezirksversammlung Altona, mit dem Thema beschäftigt - nachdem sich zuvor bereits der Sanierungsbeirat dem Thema angenommen hatte.

In einem einstimmig gefassten Beschluss wird darin das Bezirksamt aufgefordert, geeignete Maßnahmen zu entwickeln, um unerlaubtes Taubenfüttern im Bereich Große Bergstraße/ Neue Große Bergstraße dauerhaft abzustellen und die Möglichkeiten zur Einrichtung eines „Taubenturms“ in diesem Bereich zu prüfen.

Ein „Taubenturm“ ist nichts anderes als ein betreuter Taubenschlag. Die Idee ist nicht neu, aber in Norddeutschland noch nicht weit verbreitet. In Basel führte bspw. eine intensive Aufklärungsarbeit bei der Bevölkerung, in Verbindung mit der Einrichtung von mehreren, betreuten Taubenschlägen, zu einer Halbierung der Taubenbestände und auch die Stadt Erlangen hat offenbar gute Erfahrungen mit betreuten Taubenschlägen gemacht. In Hamburg gibt es solche betreuten Taubenschläge im Hauptbahnhof und seit neuestem auch auf dem Dach der Centrum-Moschee in der Böckmannstraße.

Eine Strategie, die einerseits auf eine Verringerung des Nahrungsangebotes abzielt (Tauben nicht füttern) und andererseits die Taubenpopulation verringert (betreute Taubenschläge, in denen Taubeneier durch Gips-Eier ersetzt werden) könnte auch im Zentrumsbereich von Altona erfolgreich sein. Einen Versuch ist es allemal wert, denn andere, erfolgversprechende Strategien sind bisher nicht bekannt.

Ludger Schmitz



Neben der Haspa werden mehrmals täglich Tauben gefüttert

... trotz des Verbotsschildes



Unser Altona: die App für Altona



Sebastian und Alexander:
Die Gesichter hinter Unser Altona

Käufer von heute informieren sich vorab im Internet über Läden, in denen sie einkaufen möchten. Altonas kleinere Geschäfte, Dienstleister und Manufakturen sind im Netz aber nur schwer auffindbar. Sie laufen damit Gefahr, nicht in die engere Auswahl potenzieller Käufer zu gelangen.

Zu schade. Das finden auch die Freunde Sebastian Perlinski und Alexander Höpker, die beide seit Jahren das Treiben in Altona hautnah miterleben und im Sanierungsbeirat Altona-Altstadt auch mitgestalten. Vor gut zwei Jahren kam ihnen eine zündende Idee, um den geliebten Läden vor der Haustür zu mehr Aufmerksamkeit zu verhelfen: Die Geschäfte digital sichtbar und somit leichter auffindbar machen. Ihr Instrument: Die erste Stadtteil-App mit dem Namen Unser Altona – entwickelt mit viel Hingabe in ihrem Büro in der Museumstraße. Made in Altona sozusagen.

Nutzer der kostenfreien App finden die Geschäfte leichter, weil die sich hier und auf der dazugehörigen Webseite ausführlich präsentieren können. Unternehmer wiederum erhalten, gegen eine Gebühr, mit der App und ihrer Social Media Einbettung digitale Sichtbarkeit und direkten Zugang zu mehreren Tausend aktiven Nutzern, die regelmäßig auf Unser Altona surfen und dabei die Profile von Restaurants, Cafés, Boutiquen & Co. entdecken können.

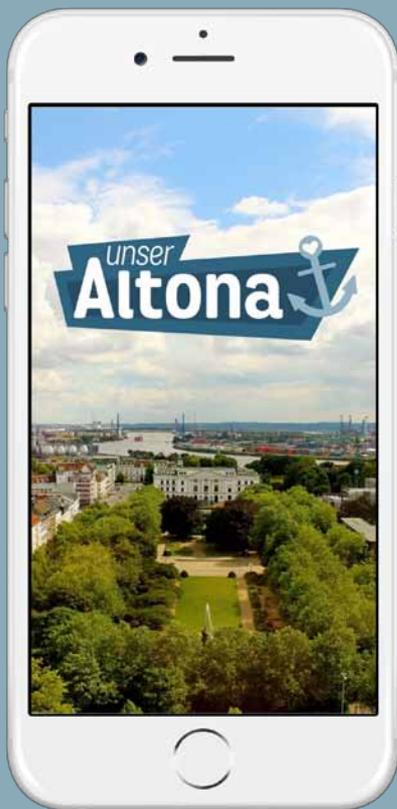
Mit nur ein paar Klicks können Neuigkeiten über das Quartier, seine Menschen und über die vielen Geschäfte und deren Angebote frei und bequem abgerufen werden. Infos zu Sehenswürdigkeiten und Veranstaltungen, wie Flohmärkten, Straßenfesten oder Konzerten machen Unser Altona zum Lokal-Guide. Hinzu kommt der Mittagstisch, der die wöchentlichen Mittagsangebote registrierter Restaurants anzeigt.

Über 100 Klein- und Großunternehmer, Kulturschaffende und Institutionen gehören dem Unser Altona-Netzwerk bereits an. Die beiden Gründer kennen jeden von ihnen persönlich, kennen ihre Stärken und wissen, was sie bewegt. So sind innerhalb des Netzwerkes auch schon viele Kooperationen entstanden, angestoßen durch die zwei Lokalpatrioten und ihr Know-how. Ihre Unterstützung bei der Organisation des diesjährigen Gesundheitstages in Altona-Altstadt ist dafür nur eines von vielen Beispielen. „Wir wollen die Unternehmer zusammenführen und gemeinsam mit ihnen den Stadtteil Altona voranbringen“, betont Sebastian.

Kalender für den guten Zweck

Gemeinsam mit Altonaer Fotografen entsteht jedes Jahr der Altona-Kalender. Sein Verkauf gelingt durch eine enge Gemeinschaftsarbeit mit 30 Altonaer Unternehmen und Institutionen. Mit jedem verkauften Kalender geht ein Euro als Spende an das Kinder-Hospiz Sternenbrücke. Auch hier lautet die Devise „Alles auf einen Blick“: Wichtige Termine wie Wochenmärkte, Sport- und Kulturveranstaltungen sowie christliche und islamische Feiertage sind für das ganze Jahr bereits eingetragen. Der neue Altona-Kalender 2017 ist z.B. bei der Buchhandlung ZweiEinsDrei und in der Einhorn Apotheke für 12,90 Euro erhältlich.

Die App ist kostenlos verfügbar im App Store und bei GooglePlay.
Webseite: unser-altona.de
Telefonnummer: 040 466 446 40
E-Mail : info@unser-altona.de
Veranstaltungshinweise aus dem Quartier gerne per E-Mail an events@unser-altona.de



Kurz & fündig

Große Bergstraße 146

In der Ladeneinheit zwischen dem Netto-Markt und dem neuen Lapstore am Bruno-Tesch-Platz wurde in den vergangenen Jahren ein Backshop betrieben. In den letzten Monaten waren die Schaufenster zugeklebt und ein Schild wies darauf hin, dass hier renoviert werden soll. Wie sich herausgestellt hat, wird aber nicht nur renoviert, sondern komplett umgebaut. Der Laden soll zukünftig nicht mehr als Backshop genutzt werden. Demnächst soll hier ein Fleischerei-Fachgeschäft eröffnen. Im November wurde dafür beim Bezirksamt ein entsprechender Antrag auf Nutzungsänderung gestellt. Viele Kunden der Großen Bergstraße, die im Sommer die Schließung der Fleischerei Dogutürk - schräg gegenüber auf der anderen Straßenseite - bedauert haben, werden sich darüber freuen.

Große Bergstraße 154

Für die zurzeit leer stehende Ladenfläche, in der bis zum Sommer 2016 eine Depot-Filiale betrieben wurde, scheint eine neue Nutzung bevorzustehen. Die Eigentümerin des „Neues Forum Altona“ hat einen Antrag auf Umbau der Ladeneinheit und eine Nutzungsänderung beantragt. Demnach soll die Ladeneinheit verkleinert und von einem bekannten deutschen Unternehmen der Backwarenbranche für den Verkauf von Dauerbackwaren und Süßwaren genutzt werden. Der abgetrennte Teil der Ladenfläche soll zukünftig vom benachbarten EDEKA-Markt genutzt werden.

Große Bergstraße 199a

Sandwiches statt Geldtransfer - mit diesem Schlagwort lässt sich die anstehende Veränderung in der Ladeneinheit Große Bergstraße 199a / Ecke Schumacherstraße beschreiben. Viele Jahrzehnte war hier eine klassische Eckkneipe beheimatet, die aber das gleiche

Schicksal ereilte wie viele andere Eckkneipen auch. Nach der Modernisierung des Gebäudes wurde 2011 eine Filiale von Western-Union eröffnet, die aber Ende letzten Jahres mangels Kundschaft wieder geschlossen wurde. Der Laden ist bereits wieder vermietet. Wenn alles wie geplant verläuft, dann wird hier schon im Februar eine „SUBWAY-Filiale“ eröffnen.

Sanierungsarbeiten abgeschlossen I

In den vergangenen Wochen wurde die Modernisierung eines weiteren Geschäftsgebäudes abgeschlossen. Am Gebäude Große Bergstraße 223 erfolgte eine energetische Sanierung der Fassade der Obergeschosse. Im Rahmen dieser Arbeiten wurden die Fenster ausgetauscht. Zudem wurde ein Wärmedämmverbundsystem auf die Fassade aufgebracht.

Das Erdgeschoss und das 1. Obergeschoss waren bis vor kurzem mit einer Treppe verbunden. Nun wurde diese entfernt und in diesem Bereich eine neue Decke eingezogen, sodass die beiden Geschosse unabhängig voneinander genutzt werden können. Die Firma Pflegezeit ist seit dem Umbau nur noch im Obergeschoss zu finden. Die Erdgeschossfläche mit einer Größe von 170 m² wird derzeit zur Miete angeboten.

Sanierungsarbeiten abgeschlossen II

Auch weiter östlich wurden Sanierungsarbeiten durchgeführt. Nachdem innerhalb der einzelnen Mieteinheiten im Gebäude Louise-Schroeder-Straße 31 in den vergangenen Jahren nach und nach bereits Modernisierungsarbeiten durchgeführt wurden, wurde nun die energetische Sanierung der Fassade abgeschlossen. Das vorher ziemlich trist wirkende Gebäude erhielt einen modernen Anstrich. Im Zuge der Maßnahme wurden zudem die großformatigen Werbeanlagen entfernt.



Das Gebäude Große Bergstraße 223 nach der Sanierung



Das Gebäude Louise-Schroeder-Straße 31 nach der Sanierung

Ideen und großes Engagement

Im Rahmen des BIWAQ-Projektes soll in den kommenden Jahren ein Netzwerk für den Standort Große Bergstraße entwickelt werden. Der Blick geht dabei über den Einzelhandel hinaus. Neben den vor Ort ansässigen Händlern sollen unter anderem auch Dienstleister, soziale Institutionen, die Gesundheitsbranche und die Kreativwirtschaft angesprochen werden.

In der Auftaktveranstaltung am 6. Oktober zeigte sich, dass das Projekt im Gebiet auf großes Interesse stößt. Ca. 80 Interessierte nahmen an der Veranstaltung teil und informierten sich über die Ziele des Projektes und die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bezirksamt Altona, die das Projekt betreuen. Die Teilnehmenden kamen aus allen Branchen. Neben Vertretern von sozialen Einrichtungen, wie der Alsterdorf-Assistenz-West oder SOAL nahmen alteingesessene und kürzlich dazu gestoßene Unternehmer, Ärzte und auch Künstler und Kreative u.a. von der altonale, der fux e.G. oder aus dem ehemaligen Finanzamt teil. Auch einige Anwohner machten sich ein Bild von dem Projekt.

In zwei Workshops im November und Dezember 2016 wurden dann gemeinsam Ideen und Ansätze für die zukünftige Kommunikation und Kooperation am Standort Große Bergstraße entwickelt. Die zahlreichen Teilnehmenden machten Vorschläge für die Kommunikation der Unternehmer untereinander und für Aktionen, Veranstaltungen und Projekte in der Großen Bergstraße.

Die abgebildete Darstellung zeigt einen kurzen Überblick über die Ideen und Verbesserungsvorschläge der Workshop-Teilnehmer. Im Rahmen des BIWAQ-Projektes soll jetzt gemeinsam versucht werden Teile der Vorschläge umzusetzen und tragfähige Strukturen aufzubauen, sodass einige der Projekte und Maßnahmen langfristig umgesetzt und gesichert werden.

Interessierte sind weiterhin herzlich eingeladen sich im Rahmen des BIWAQ-Projektes zu engagieren. Informationen und die Kontaktdaten der Ansprechpartnerinnen beim Bezirksamt gibt es unter www.hamburg.de/altona/netzwerk-grossebergstrasse

Simon Kropshofer



adressen

Bezirksamt Altona
Jessenstraße 4 / 7. Obergeschoss
22767 Hamburg



Dezernat Wirtschaft, Bauen und Umwelt, Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung
Integrierte Stadtteilentwicklung, Städtebauliche Sanierung
Leitung: Frau Alsen, Telefon: 040-42811-3669

Städtebauliche Sanierung
Bernd Schnier, Telefon: 040-42811-3039

Sanierungsrechtliche Genehmigungen
Meike Böttcher, Telefon: 040-42811-3051

Fachamt Bauprüfung
Herr Kurpierz, Telefon: 040-42811-6327

Fachamt Verbraucherschutz
Wohnraumschutz
Herr Ehrling, Telefon: 040-42811-6142

Fachamt Management des öffentl. Raumes
Wegewart
Herr Knittel, Telefon: 040-42811-6202

Dezernat Jugend, Soziales und Gesundheit,
Fachamt Grundsicherung und Soziales
Wohnungsabteilung
Herr Dahms, Telefon: 040-42811-1476

Wohngeld
Frau Heidrich, Telefon: 040-42811-1415

steg Hamburg mbH
Sanierungsträger

steg

steg Stadtteilbüro Altona-Altstadt
Ludger Schmitz
Simon Kropshofer
Große Bergstraße 257
22767 Hamburg
Telefon: 040-7525788-0
Fax: 040-7525788-10
Mail: grosse.bergstrasse@steg-hamburg.de
www.grosse-bergstrasse.de



Hamburg. Deine Perlen.
Integrierte Stadtteilentwicklung



STÄDTEBAUFÖRDERUNG

von Bund, Ländern und Gemeinden